



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



02.04.2021

## Predigt an Karfreitag: Ysop, Zeichen der Sühne

„Ich hab Durst!“ ruft die Tochter aus dem Kinderzimmer. Der Vater hat es gehört und ruft zurück: „Dann hol dir was zu trinken. Du weißt wo der Kühlschrank ist!“ – „Nein, du musst mir was bringen. Bin grad im Videounterricht. Ich will ein Spezi haben!“ ruft es zurück. Papa steht etwas misstrauisch von seinem Arbeitsplatz am Esstisch auf, gießt ein Glas Wasser ein. Weil gerade der Saugroboter vorbeifährt, der so eine geschickte flache Oberseite hat, denkt er sich „manchmal muss man improvisieren“. Er stellt er das Glas drauf und ruft: „Madame, ihr persönlicher Butler wird sie bedienen, sobald er zum Saugen in ihrem Gemach ankommt.“

Okay, die Geschichte ist erfunden und ich weiß auch nicht, ob man das probieren sollte, aber gleich noch eine. Genauso erfunden. Versuchen sie mal rauszufinden, was beide Geschichten gemeinsam haben.

„Hey Kapo“, ruft es vom Dach runter, „wir sitzen hier auf dem Trockenen.“ Natürlich hat der Kapo unten keine Lust, seinen Leuten das Bier extra hochzutragen, aber man kann ja auch improvisieren. Weil er den Kran steuert, hängt er die Kiste einfach dran und navigiert sie zu den Arbeitern hinauf. Die freuen sich, dass statt Brettern und Ziegeln jetzt eine Kiste Bier zu ihnen schwebt. Einer ruft: „Vom Himmel hoch, da kommt es her. Ich muss euch sagen, das gefällt mir sehr.“ Die anderen schmunzeln und nehmen das Himmelsgeschenk in Empfang. Sie haben zwar keinen Flaschenöffner dort oben, aber dann nimmt man halt einen Meterstab her, um die Flasche zu öffnen. Das geht auch.

„Kriegen wir auch mal was zu trinken?“ rufen Lisa und Leonie aus dem Baumhaus herunter. Aber das ist gar nicht so einfach, denn das Baumhaus ist extra coronakonform mit anderthalb Meter Abstand über der Kopfhöhe jedes Anderen aufgebaut, dass die beiden Teenies ihre Oma besuchen können, ohne ihr zu Nahe zu kommen. Die schaut sich um und sieht einen Besen rumstehen. Und dann improvisiert sie. Die Saftflasche packt sie in eine Tüte, die hängt sie an den Besen und schon kann sie den beiden da oben ein Getränk quasi frei Haus ... also frei Baumhaus liefern.

Vermutlich habt ihr die Verbindung schon entdeckt. Trotzdem: Eine noch. Joh 19,28-30:

***28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. 29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. 30 Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.***

„Mich dürstet“, ruft mit schwacher Stimme Jesus von oben herunter. Unter ihm sitzen Soldaten, die hören seine Bitte. Dass er sich nichts selber holen kann, ist klar, denn Jesus hängt am Kreuz und ist kurz davor, zu sterben. Einer steht auf und geht zu dem Behälter mit dem Essiggetränk, das sie als Erfrischung für sich dabei haben. Er macht einen Schwamm voll. Dann schaut er sich um, womit er den Schwamm hinaufreichen könnte. Auch hier ist Improvisieren angesagt. Er findet eine Ysoppflanze. Die ist zwar nicht sehr lang, aber sie ist geschickt, denn diese Pflanze ist eine Art Stab, der sich oben fein verzweigt. Da kann er den Schwamm gut in die Verästelungen reinstecken und ihn zu Jesus hochreichen. Er reicht den Schwamm bis an den Mund von Jesus. Wie der Soldat noch mit dem Ysop in der Hand dasteht, sagt Jesus „Es ist vollbracht“ und dann stirbt er.

Liebe Gemeinde, für den Soldaten wird der Ysopstab geschickt gewesen sein. Das, was er gerade gebraucht hat, um Jesus erreichen zu können. Doch Johannes nennt den Ysop in seinem Evangelium nicht nur, weil der hald zufällig gerade rumlag. Johannes weist uns mit dieser Information hin auf eine viel tiefergehende Bedeutung.

## 1. Wo der Ysop in der Bibel vorkommt

In der Bibel ist der Ysop ein prominentes Gewächs. Wir springen nach Ägypten. Nach 9 Plagen steht die Bedrohung Nummer 10 kurz bevor. Das Volk Israel will ins verheißene Land ziehen, aber der Pharao will sie nicht freilassen. Er will Gottes Volk als Sklavenarbeiter dabehalten, trotz 9 Plagen, die alle schon wegen seiner Sturheit ertragen mussten. Vor der 10. Plage sagt Gott durch Mose, dass sie ein Lamm schlachten sollen. Und dann: (2. Mose 12,22) **nehmt ein Bündel Ysop und taucht es in das Blut in dem Becken und bestreicht damit die Oberschwelle und die beiden Pfosten. Und kein Mensch gehe zu seiner Haustür heraus bis zum Morgen. Denn der HERR wird umhergehen und die Ägypter schlagen. Wenn er aber das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Pfosten, wird er an der Tür vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, um euch zu schlagen.**

Die Ysoppflanze soll wie ein Pinsel hergenommen werden. Dazu ist sie einfach geschickt, denn sie kann das Blut vom Lamm aufnehmen und mit ihr kommt man gut an den Balken über der Tür. Doch es ist noch mehr: Mit dem Ysop bringen die Israeliten eine Markierung an, die zeigt, wer zu Gott gehört und deshalb verschont wird, wenn das große Sterben kommt.

Nur wenige Monate nach dem Auszug aus Ägypten schließt Gott am Berg Sinai mit seinem auserwählten Volk Israel einen Bund. Dieser Bund wird mit Blut besiegelt, mit Blut von Opfertieren. Nach Gottes Anweisung sprengt Mose das Blut über die Israeliten. Und was benutzt er zum Versprenkeln? Es ist wieder ein Bündel vom Ysop-Busch (2. Mose 24,8). So wurde der Ysop zum Zeichen für Gottes Bund.

Nochmal etwas später finden wir im 4. Mose 19,18f eine Anweisung, wie jemand, der unrein wurde, wieder gesühnt werden kann. Dazu soll eine reine Person **Ysop nehmen und ins Wasser tauchen und das Zelt besprengen und alle Gefäße und alle Leute, die darin sind; ebenso auch den, der sich unrein gemacht hat. Es soll aber der Reine den Unreinen am dritten Tage und am siebten Tage besprengen und ihn am siebenten Tage entsündigen, und der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser abwaschen, so wird er am Abend rein.**

Auch da wird wieder der Ysop eingesetzt, um Sühne zu leisten, um Reinheit vor Gott wiederherzustellen.

Und David nimmt das auf in einem Psalm, den wir nachher gemeinsam sprechen werden: In Psalm 51 heißt es in Vers 9: **Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich weißer werde als Schnee.**

**Der Ysop steht in der Bibel für Sühne, für Reinheit, für die Beseitigung dessen, was zwischen Menschen und Gott steht.** Ysop ist nicht nur ein Stängel, der geschickterweise gerade unterm Kreuz rumliegt. Wenn man mit dem Blick der ganzen Bibel auf das schaut, was am Kreuz passiert, kurz bevor Jesus sagt „Es ist vollbracht“, dann sieht man am Ysop, dass die ganze Geschichte der Versöhnung durch Gott, die Reinigung und Entsühnung, die er den Menschen ermöglicht, in Jesus ihren Höhepunkt findet. Hier am Kreuz, durch das Blut Jesu, werden wir befreit, hier wird der Neue Bund Gottes mit den Menschen, den er durch das Blut Christi schließt, besiegelt. Hier werden wir gereinigt.

Der Ysop ist ähnlich wie dieser Besen hier. Man könnte meinen, der liegt hier zufällig rum. Aber so geschickt der sein kann, wenn ich jetzt jemand auf Distanz ein Getränk reichen müsste (Abendmahlausteilen mit Corona-Abstand), ist er doch noch mehr: Der Besen steht gleichzeitig dafür, dass hier was gereinigt wird. Dass weggefegt wird, was uns unrein macht. **Das ist der Ysop in der Passionsgeschichte: Ein Reinigungsgerät.**

## 2. Jesus versöhnt uns

Einen Ysopstrauch hat vermutlich kaum einer von ihnen zu Hause. Das wäre heute natürlich die perfekte Dekoration für Karfreitag. Als Erinnerung an die Sühnetradition. Aber einen Besen haben sie daheim, da bin ich mir ziemlich sicher. Wie wär's, sie stellen daheim über die Ostertage einen Besen irgendwo ganz auffällig hin. An einer Stelle, wo man ständig fast drüberstolpert. (Oder wegen mir auch ein Saugroboter, der als Getränkelieferant eingesetzt werden könnte.) Als Erinnerung, dass auch sie durch Karfreitag rein werden. Dass Jesus auch für sie Sühne geleistet hat, mit diesem Tag alles weggefegt, was sie von Gott abhalten will. Ihnen schenkt Gott seinen Neuen Bund in Christus. Jesus hat mit seinem Blut ihnen das gegeben, was sie über die Tür ihres Lebens als Markierung anbringen können. Das ihnen zeigt: Hier kommt der Tod nicht rein. Ich gehöre zum ewigen Gott.

Der Ysop ist in der Passionsgeschichte ein Gegenstand, der deutlich macht, dass es hier um Sühne geht. Ein Hinweis, dass wir durch Jesu sterben rein werden, sodass der Gottesbegegnung nichts mehr im Weg steht. Ein Zeichen für die Reinigung, wie bei uns hier der Besen.

Jesus macht ihre Gottesbeziehung besenrein. Ysop-rein. Gesühnt rein. **Die Karwoche ist Kehrwoche wenn man so will.** Karfreitag ist ein echter Straßenfeger. Für den, der sich von Jesus rein machen lässt. Am Kreuz werden wir gereinigt, dass wir an Ostern sehen können, dass die Gemeinschaft mit Gott auch vom Tod nicht aufgehalten werden kann. Nach Karfreitag kann es Ostern werden. Durch Jesu Kreuzigung, an die wir heute denken, sind wir bereit für die Auferstehung übermorgen. Im übertragenen Sinn könnte ich sagen: Fegen sie heute nochmal richtig durch, dann kann es für sie persönlich Ostern werden. Eigentlich müsste Karfreitag ein Putztag sein, und das ist es in gewissem Sinne auch: ein Putztag für unsere Gottesbeziehung.

Nun hat sich an Karfreitag aber kein Brauch des Fegens entwickelt und auch kein Ysop-Deko-Trend. Und das ist auch okay. Denn Gott hat uns **noch ein Zeichen** gegeben, mit dem wir uns das vergewissern dürfen. Was Jesu Blut uns schenkt, daran sollen wir denken, wenn wir den Wein beim **Abendmahl** schmecken. So hat es Jesus selbst gesagt. „Dies ist mein Blut des Neuen Bundes ... Denkt an mich, wenn ihr davon trinkt!“ Und das Brot ist sein Leib, der am Kreuz gebrochen wird. Der stirbt für uns. Dass wir leben dürfen.

Man könnte heute auch sagen: das Abendmahl ist ein bißchen wie ein Besen ... oder wie der Ysop: Es zeigt uns, dass Jesu Sterben uns versöhnt. Es macht uns bewusst, dass wir persönlich vor Gott rein sind. Dass alles weggefegt ist, was sich zwischen uns und Gott aufgetürmt hat. Das Abendmahl bringt Karfreitag in unser Leben.

Wir feiern heute Abendmahl. Wir schmecken das Brot und den Wein. Wir erinnern uns an Jesu Leib, der hingegeben wird, an sein Blut, das uns rein macht, so wie er es uns aufgetragen hat. Doch **bevor wir zum Abendmahlstisch kommen nehmen wir das in den Blick, warum wir Sühne brauchen.** Wir bekennen Gott, was da in unserem Leben sich zwischen uns Gott drängt. Wir schauen das an und sagen es ihm, was sich angestaut hat. Oder was schon so festgetrampelt ist, dass wir es selbst nicht mehr wegbekommen.

Keine Sorge: Jesu Tod am Kreuz ist wie ein grober Besen, wie einer mit den festen Borsten, wenn's sein muss wie der mit Drahtborsten. Der löst auch das, von dem wir denken, dass das gar nicht mehr weg zu bekommen ist. Doch wie beim Fegen mit dem Besen, muss man hinschauen, wo es was wegzufegen gibt. In welchen Ecken sich was angesammelt hat.

Das tun wir jetzt in einer Zeit der Buße, einer Zeit des Bekennens. Wir hören ein Lied und sie sind eingeladen, in dieser Zeit im stillen Gebet das vor Gott zu legen, was er am Kreuz mit wegnehmen soll. Ich werde danach mit uns gemeinsam weiterbeten und dann sprechen wir Psalm 51, die Bitte um Vergebung und Versöhnung gemeinsam.

Amen

Was steht zwischen mir und Gott? Was hat sich festgesetzt?

Wo bitte ich Jesus um Reinigung, um Sühne?